,206 a

D. 11. I. 95.
M. 16. —

Herrn Bibliothekar Dr Pfaff

Freiburg

Wolkspsychologie betr.

In Anlage übersenden wir die von Herrn Hauptlehrer Wittmann hier Grimbach beantworteten Fragen über Wolkspsychologie.

Altsimmersfeld den 4 Juni 1895

Das Bürgermeisteramt

A. Schultis

Bad. Volkskunde

Griesbach der Filialgemeinde **Griesbach** Amtsbezirk Waldkirch

Amtsbezirk Waldkirch

polit. Gemeinde Altsimonswald

1. Ortsnamen: Griesbach (Grispe), polit. Gemeinde Altsimonswald, Pfarrkirche Untersimonswald. Kirchenpatron ist St. Sebastian. Der Marktverkehr richtet sich nach Waldkirch.

2. Flurnamen

a. Wegnamen: Grienbachstrang (nach dem Bach Grienbach)
Galgenfad (am schmalen Verbindungsweg, wo man ein wenig ausrutscht, bevor man den Berg anfängt)

b. Bachnamen: Grienbach, Breulbach (am kleinen Nebenbächlein des Grienbachs)

c. Hofnamen: in amtl. Form, mündlicher Form

Breulbauerhof	Breulbuerehof
Eichbauerhof	Eichbuerehof
Hofbauerhof	Hofbuerehof
Fehrenbacherhof	Fehrenbacherhof
Fischerhof	Fischerhof
Fischersepperhof	Fischersepperhof
Hansmichelhof	Hansmichelhof
Kaltenbachhof	Kaltenbacherhof
Hugenhof	Hugenhof
Marxenhof	Marxenbuerehof
Wahlenhof	Wahlenbuerehof

Die Namen dieser Höfe richten sich nach dem früheren oder gegenwärtigen Besitzer.

3. Familien- & Taufnamen

a. Familiennamen: Fischer, Frey, Schindler, Kaltenbach, Schätzle, Lehrer, Fahrenbach, Hoch. Die häufigsten Familiennamen sind Frey & Lehrer.

b. Taufnamen. Die häufigsten sind Josef, Sebastian, Anton. Typusnamen sind Hansmichel, Georg.

4. Hausbau & Dorfanlage. Die Gemeinde besteht aus einzelnen Höfen. Der Hausbau ist der der Schwarzwälder. Das Haus ist 2stöckig: im ersten Stock ist die Wohnstube, 1 Kammer, Küche & Stall.

Schmuck Reich sind die ersten Gewänder in Verwendung.
In den Stock sind mehrere Räumen zum Schlafen für die Eltern, Kinder und Mägde. Auch liegt in dem Stock die Scheune. Das Dach besteht teils aus Ziegeln und Stroh. Der Schornstein steht meistens in der Nähe des Friedhofes.

6. Volkstracht.

Mädchen & Frauen. Die Sonntagsröcke sind aus sogenanntem Marinoflock von dunkelblauer = grüner = und brauner Farbe mit schmalen Samtbändern besetzt. An dem Oberkleid ist ein Leibchen (Brust genannt) angenäht. Dasselbe ist mit Watte ausgefüttert, von schwarzer Farbe und mit grünen Blumen verziert darüber ein Schoß (kürzer Oberkleid) mit wattierten Röllchen von der gleichen Farbe der Röcke. Unter diesem ist ein kleiner Jakemantel von Samt, mit Goldfäden und verschiedenfarb. Seide gestickt, und unter den Armen befestigt. Die Kopfbedeckung der Mädchen ist im Sommer ein weißer Strohhut mit schwarzem Samtband & im Winter Roggen mit gestickten Borten. Am weißen Sonntag & Frohnleichnamsfest tragen noch einzelne Mädchen den sogenannten Schäpelkranz, sehr Kranz aus verschiedenen Farben gesammengesetzt. Die Frauen tragen im Sommer und Winter Roggen mit gestickten Borten.

Mädchen & Frauen tragen an dem Sonntag feiern Röcken von verschiedenen Farben.

Die Fußbekleidung besteht aus baumwollenen & wollenen Strümpfen (Schafwolle) und bei besonderen Festlichkeiten (wie dem Sonntag, Frohnleichnamsfest & Hochzeiten) aus Strümpfen von Schafwolle mit Gesundheitsfarben. Die Schuhe sog. Bundschuhe sind mit Samtband eingefaßt. Zur Arbeit tragen Mädchen & Frauen selbstgefertigte blaue Leinen Röcke & sogenannte Pechschuhe (Schuhe mit sehr hohen Absätzen) Die Männer tragen noch einzelne lange Röcke (Mönchskutten) die jüngere Generation trägt kurze Joppen und Westen aus Stoff; zur Arbeit graublaue blaugefärbte Hosen und Joppen & Pechschuhe Holzschuhe.

Zu 7. Hafering:

Die Hauptsächlichsten Speisen sind Mehlspeisen.

Speisezettel für die einzelnen Wochentage.

Montags: Schwarze Mehlsuppe, Knödel (aus Schwarzmehl, Kochsalz u. wenig Eier) mit gesottenen Kartoffeln.

Dienstags: Schwarze Mehlsuppe, Dünst (gehackte Schwartenkuchen, aus Weizenmehl Milch u. Eier) mit Sauerkraut u. Salat

Mittwochs: Erbs geschnittene Nudeln (Schwarzmehl, Milch u. Eier) mit Sauerkraut u. Salat.

Donnerstags: Gekochter Speck mit Kartoffelschnitzen, u. Sauerkraut, u. Salat, u. Bohnen

Freitags: Gebratene Knödel abwechselnd mit Sauerkraut, saueren Rüben u. Salat.

Samstags: Gebackene gerollte Gerste mit gesottenen Kartoffeln

Sonntags: Gekochter Speck abwechselnd mit Kartoffelschnitzen, Meerrettig, Gerste, Bohnen, Salat, saueren Rüben.

Morgens u. abends gibt es eine Schwarzbrotsuppe mit gesottenen Kartoffeln. Außerdem folgt am Schluß jeder Mahlzeit Milch oder aus Wasser Limonade (Brühe von gekochten Limonen)

Es finden 5 Mahlzeiten statt, nämlich Morgens 6 Uhr, 9 Uhr (Speck und Schnaps) 11 Uhr, 4 Uhr (Speck mit Schnaps, od. Bier, u. Butter u. weißes Brot) und abends 7 Uhr.

Zu 8. Gewerbe. Die Hauptbeschäftigung ist Landwirthschaft.

Einzelne Gewerbe sind Schuhmacher, Weber, Wagner, Schmied

Zu 9. Volksfeste: Gesungen wird in Wirthshäusen, zu Hause, bei Tanz, in der Dämmerung und auf der Straße.

Zu 9b. Kinderreime: Bäter, bäter Kuchenbrot,
Esel den Mutzen gar zu gnod,
Mutzen, du mußt langen
In dem schönen Strangen,
Mutzen, du mußt springen,
Dein Jungfrau singen.

g. a. Volkslieder mit G'jöhli (Versen)

(1)

Wenn i jüng bin, wenn i g'sünt bin,
Ischt lange mei Zeit (Zeit)
Wenn i alt bin, muss i scho si
Wem mi d' Lattstüttli no treit (trägt)

(1)

Mei Schatz isch a Jägerl,
S Jägerl muss sei
Der Gaul g'hört dem Reiter
Und d' Dirndl g'hört mei

(1)

Wenn d' Nachtigall singt und der Kuckuck schreit,
Wenn Bäume blühen, ischt der Tag nimm weit
(1) zwischen Ostern und Schingsta und Bartlomä
do jagen die Schnitter und d' Geisböck in d' Höh'

(1)

Sit isch Kilwa, wenn isch Kilwa
Bis am ginftig Obet.
Wenn i zu meim Schätzle kom,
So sag i grüaten Obet,
Grüaten Obet Schätzli,
Do hosch mer dem mei Brätzele,
Gmeinem Oh an der Wand
Und grüaß go isch kei Schand'.

(1)

Wenn emol mei Mütter stirbt,
Ho ich i gmo, drei Geiß,
Und der Bock steht hinta im Stall,
Es isch bigoll a Geiß (fall)

I bissel fig ün a bissel fag
Unt a Hunk isch tai Hatz,
Un a rothwarig Mütel
Mag i aü nit gern a Schatz

Hans Jockeli am Bach
Hat lauter grüel Tuch
Hat a Hölle am Bach.
Kum Hüja kum müjja
Kumis d'Maitla rümtreja
Hat a Hüllar ünt a Hem'
Un a trusche im kum (Kamm)

9 g. Hütchel

Hinta Fleisch ünt vorna Fleisch ünt in d Mitt'a Hoh ünt Ha? (Hühn mit Mann & Kind)

12. Sitten ünt Bräuch.

ab. Kunt ein Kind lange nicht sprechen, ünt es isch mit einem Löffel, den die Gotte gekauft hat, so hilft es.

Kunt ein Kind lange nicht laufen, so nimt man es am Frohnleichnamsfest mit zur Prozession ünt stellt es auf einen der Altäre, so ist das Übel bald gehoben.

Hat ein Kind Gichter, so legt man dem Kinde die Hünde der Gotte, die es bei der Taufe getragen hat, unter das Kopfkissen ünt die Krankheit ist gehoben.

Man sagt hier, die kleinen Kinder können zur Welt, indem sie vom Kappesnaut geschlossen werden.

Am ersten Tage nachter Geburt des Kindes wird es getauft. Gotte & Götte tragen es zur Kirche. Hierauf wird der Taufschmaus im Wirthshause abgehalten. Der Täufling wird auf die Ofenbank gelegt, ünt hüten, während der Taufschmaus fortgesetzt wird, bringt die Hebamme der Mutter das Kind. Zu dem Taufschmaus werden

auch nähere Bekannte geladen, welche aber auf eigene Rechnung gehen. Nach etwa 6 Wochen nach Geburt der Kinder findet der erste Gang der Wöchnerin zum Aufsagen zur Kirche statt.

12. a c. Die meisten Knaben & Mädchen müssen im Sommer das Vieh hüten. Die Bauern nehmen Kinder an & geben dafür Kostüngs-Erstattung. Solche Kinder sind sehr geplagt. Morgens 4 Uhr müssen sie aufstehen, den Stall sauber machen & dann geht es nach dem Essen mit dem Vieh auf die Berge. Um 11 Uhr wird das Vieh nach Hause getrieben und dann geht es zur Schule. Nach Schluß derselben geht es mit dem Vieh wieder bis zum späten Abend auf die Berge. Zeit für die Schulaufgaben wird ihnen von den Bauern keine gegeben. Im Winter werden sie zu verschiedenen häuslichen Arbeiten angehalten.

Schlußfest ~~schon~~ am 23. April statt.

13. a c. Die Mädchen gehen im Winter mit Spinnrädern abwechselnd zu Nachbarleuten. Dürfen begleiten sie & tragen die Spinnräder. Gesponnen wird bis 10 Uhr. Dann wird oft getanzt & gesungen. Zuletzt findet Bewirtung mit Bier u. Schnaps und Speck statt.

12. a c Hochzeit

Wenn ein Bauernsohn heiraten will, so geht er allein zu den Eltern der von ihm erwählten Mädchens, um ihre Zustimmung zu erbitten. Erhält er diese, so kommen die Eltern des Mädchens zur Schau. Vom Freier bis zur Braut wird aber genau nachgesehen, ob Schuldenfreiheit vorhanden ist. Sind die Eltern mit der Verbindung einverstanden, so wird der Zeitpunkt zur Hochzeit bestimmt, welche 3-4 Wochen nachher stattfindet. Bräutigam, Braut & der Vater der Braut gehen an einem bestimmten Tage zum Vater nach Wahlkirch des Schwertträgers wegen. 8-14 Tagen vor der Hochzeit gehen Hochzeiter & Hochzeiterin (Brautleute) zu allen Verwandten und Bekannten & laden mit folgenden Worten zur Hochzeit ein:

z. B. Die nächste Mentig soll ich zur Hochzeit kommen; zum Hochzeiter und der Hochzeiterin zur Morgensuppe (Kaffee); von da gehen wir d' Kirch & dann

ins Wirtshaus zum Essen." Hochzeit fand nun am Montag, Dienstag u. Donnerstag statt. Am Hochzeitsmorgen trafen sich die Brautleute unter der Linde vor dem Gasthaus zur Post in Schönenwerd. Die Kleidung der Braut besteht aus feinem braunen Tuch in ihrer Tracht und auf dem Kopf mit Schapelkranz, weissen Strümpfen und Schuhen mit Silberschnallen und Lüntschuhen. Die Haare hängen in 2 Zöpfen mit ~~u~~ breiten roten Band eingeflochten, welches bis zu den Schuhen herabreicht. Ein weisser Strauß schmückt die linke Brust.

Die Kleidung des Bräutigams ist ein schwarzer Tuchanzug in seiner Tracht ein langer haariger Hirschfänger. Auch ein Sträußchen schmückt seine linke Brust.

Wenn die Linde geht er dann zum Standesamt & dann zur Kirche in folgendem Hochzeitszuge:

Voraus dem Zuge gehen 10-20 Ehrengmüthen. Den folgen Braut und Brautführer, Bräutigam & Ehrengesellen & letzte Schützen, Männer & zuletzt Frauen. Alle sind mit einem Sträußchen geschmückt. Vor dem Altare knien die Brautleute. Hinter der Braut steht der Brautführer & hinter dem Bräutigam der Ehrengesellen.

Wenn die Ringen auf dem Altare mit weißer Glaube, so sagt man, es gebe eine glückliche Ehe; im andern Falle eine unglückliche.

Nach Schluß der Gottesdienstes geht der Zug zum Pfarrhaus, wo der Pfarrer zum Mahle eingeladen wird. Von hier aus begleitet die Musik den Zug ins Wirtshaus. Der Wirt empfängt die Brautleute vor dem Wirtshaus mit einer Flasche Wein & bietet den Ehrentrunk. Im Tanzlokale finden dann 3 Tänze für den Ehrengesellen statt.

Der Speisezettel des Hochzeitsmahles ist aus folgenden Speisen zusammengesetzt.

1. Hüttsuppe, 2 Suppenfleisch (Rindfleisch) mit Meerrettig, Bohnen,

3. gebratenes Schweinefleisch mit Sauerkraut, 4. Sauerbraten mit Hagebutten, 5. Kalbsbraten mit Kartoffelsalat, gekochten Zwetschgen. An Stelle eines verschiedenen Gebäck, Hagebutten und Torten. Zwischen den einzelnen Gängen findet Tanz statt, so daß man solches Essen bis spät in die Nacht hinein dauerte. Jeder Gast isst & trinkt auf eigene Rechnung.

Am andern Tage kommt der Hochzeitswagen mit Ausstattung der Braut u. des Bräutigams. Am folgenden Sonntag wird der Hochzeitsmahl begangen. Der Wirt gibt am kleinen Essen zum Tanz der Braut in den Gästen.

Begabt der Hochzeitsvater essen, so geben die Gäste am Geldgeschenk bei ihrem Abgang.

Nach etwa 4 Wochen kommen die Eltern zu Besuch.

Gibt ein Bauer seinen Hof ab, so geht er auf in das Leibgedingshaus. Hier erhält er vom jungen Bauer vereinbarte Naturalien & bringt seine letzten Lebensjahre in Ruhe zu. Die beiggebliebenen Junggesellen & Mädchen haben auch das Recht im Leibgedingshaus zu wohnen. Das Recht hat aber auch, wenn sie sich verheiraten.

12 a f. Wird der Besitzer des Hofes, so werden die Dienstleute von ihrem Gelöbnis gerückt.

Bei der Leichenwache können die nächsten Nachbarn und Eltern in der Zeit von 11-12 Uhr nachts hier den Verstorbenen. Darauf folgt Bewirtung mit Schnaps und Speck. Einzelne bleiben bis zum Morgen und halten Wache. Der vielen Leute wegen findet nach der Beerdigung ein Totenmahl statt.

Zur Trauer tragen die Mädchen & Frauen Schuhe, Strümpfe und Schürze schwarz. Die Trauerzeit dauert gewöhnlich 1 Jahr.

12 a g. Der Hausanbringung besorgen die Gemeindeleute vorher den Gottesdienst. Alle Bauern beteiligen sich bei der Anbringung und bringen zum darauffolgenden Mahle Schinken mit. Kommt einem Bauer sein Haus ab, so sammelt er bei den übrigen Bauern Beihilfe zum Wiederaufbau seines Hauses.

12. a g Bei einem Viehverkauf bekommt der Käufer bei Abholen der Kühe ein Stück Schwarzbrot, damit er dem Vieh Glück bringt.

12 ak Hirt im Dienstbot gatüngen, so bekomt er ein Haftgeld von 5-20 Kr, welcher an seinem Lohn weiter abgezogen wird. Dienstwechsel hat an Neujahr statt.

12 bb. Beim ersten Ostertag ostin Morgen bekomt jeder Knecht Wein im Krick Brot mit gewichtem Sch.

12 bc. Man sagt, daß solche Eier, die an der Sytha ganz glatt seien Hühner geben; solche aber, wenn Sytha unaben seien, Hanen geben.

12 bd. Beim ersten Gewitter werden die gewichten Palmen an dem Hause verbrennt.

12 be Nach beendigter Heuernte gibt der Bauer den dabei Beteiligten ein Schinkessen.

13. Sprachliches.

a. Wochentage. Mäntig, Zinstig, Mittwoch, Dunstig, Fritig, Samstig, Sunntig.

Jahrnächte, (Weihnachten) Ostfest (Auferstehung), Pfingst, Pfingsten, Wern (voriger Jahr), nanter Jahr (nächster Jahr) nächst (gestern Abend) Frühjahr, Sumer, Herbst, Winter,

Tagszeiten: Morgen, z'nüni (9 Uhr) z' Mittag (12 Uhr) z' Abd (4 Uhr) z' Nacht (abends)

b. Wintermatter (Sommermatter) Regen (Regen) Hagel (Hagel) z'nacht (heute) Himmelsrichtungen: Ostwind (Osten) Westwind (Westwind) Regenwind (Westen) Ostwind (Osten), O'kühl sich (Wetterleuchten)

c. Farbenbezeichnungen. Hell (hell) Finster (dunkel) Sunnig (sonnig) ~~Trüb~~ Trüb (trüb) Wüst (wüst) Dreckig (schmutzig)

d. Familie: Großvater (Großvater) Großmutter (Großmutter) Vater, Kindmutter (Kindeltern) Vetter (Onkel) Base (Tante) Neffe (Neffe) Base (Nichte) Schwager (Schwager) Schwägerin (Schwägerin) Hochzeiter (Bräutigam) Hochzeiterin (Bräutigam) Hochzeit (Hochzeit) Ehrenfest (Ehrenfest) Ehrenjungfrau (Ehrenjungfrau) Taufi (Taufe) Götti (Gate) Göttikind (Patenkind) Hitma (Hitmann) Hitfrau (Hitfrau)

e z' Adia (zum Abschied) Grüeti Morge, Grüeti Tag, Grüeti Abd

Helf der Gott (beim Niesen) Wintermatter (Gruß) Ti Dieb, ti Esel, ti Lagg (Schimpfworte)

f. Körpertheile des Menschen: Fuß, Leib, d'Arm, Hals & Kopf
Füeßen (Füßen) Knüttyn (Knieen) Fuestle (Füßen) Oschiffel (Schultern)
Dümefinger, Schlackfinger, Mittelfinger, Goldfinger & kleine Finger
Das isch der Dümen uni der Schittel Schlüm, der last
so uf, der treits heim uni der kleni Fyjhli anegsel
alles daheim.

g. Nahrung: Dümis (Jahrsuchen Schmeckchen) Kingsfle, Kütle, Gerste,
Jüttenuni, Fürra Erbsen (Fürra Erbsen)
Backwerk: Grüselfüegl, Tarten (Torten)
Getränke: Eli (Wein) Lier, Wasser, Milch, Schnys
Kleidungsstücke: Hose, Schuhen, Kreüttuch (Hosen) Hoseduch, Schuh,
Strümpf, Schuh, Gottin (Zipfelhut)
h. Feldarbeit: Säen (Säen) z'ackerfahren (ackern pflügen) Mistführen,
nygen, Schnitt, Kartüffel rüsmachen (Kartoffelgraben) Fuerren (Fuhren)
Stallarbeit: Schora (misten) Kreüzgüha, Füttern (Füttern) melchen (melken)
Küchenarbeit: Myrsch (Rahm) Käs, Anga (Butter) Schümymilch (Sauermilch)
Süßmilch (Buttermilch)
Werkzeuten: Schnitter, Schüfter, Kalmirer (Barbier) Krümsolz (Flegel)
Kamifeger (Schornsteinfeger)
Geräthschaften Arbeit: Jarina (Korb) Eggen, Schlüg, Kürtsch (2 zeitige Jacke)
Jaun (Jacke)
Theile des Wagens: Rüter, Leitern (Leitern) Tissla (Deichsel) Achsen (Achsen)
" der Pflüger Brüntel (Holz der Pflüger) Eggisen (Messer) Kiselstier (Ohr)
i. Thiere

Kürgsch (Jarkel) Sümmervogel (Schmetterling)
Jüng Rossi (Füllen) Eyarisen (Eidechsen)
Jüngi Hennen (Jüngi Hühner) Kröla (Kröten)
Mäntla (Männchen) Hüntnamen sind: Aino, Dora, Lüchs, Haltnum
Weibla (Weibchen) Feltnum
Eber (Eber) Brüeula (brüllen) Bläri (mäkern)
Stier (Stier Schnüzi (grunzen) Bella (bellen)

k Schafe wirden getödtet auf Urin
Jagenbitten als Schen hinterl den Grüsten.
l Hüsse, Oehl werden mit dem Futter (Kol) gemessen.
Beim Pattkarsch von hinten werden immer 2 Stück gezählt